

geführt wurden, so schrieb er hiergegen sein *Préservatif contre le changement de la religion*. Anonym gab er dann in Form eines Dialogs eine bittere Schrift gegen den französischen Clerus heraus unter dem Titel *La politique du clergé de France*. — Inzwischen mehrten sich die Mäxregeln Ludwigs XIV. gegen die Hugenotten, die er als eine gefährliche politische Partei im Staate ansah; im Juli 1681 wurde die protestantische Akademie zu Sedan aufgehoben. Da Jurieu sich in Frankreich gefährdet glaubte und einen Ruf nach Holland erhielt, so folgte er dieser Einladung und wurde noch 1681 Prediger der wallonischen Gemeinde zu Rotterdam und Professor der Theologie an der dortigen höhern Schule. Auch Bayle, der seit 1677 zu Sedan Professor der Philosophie und mit Jurieu befreundet war, begab sich nach Rotterdam und erhielt dort einen Lehrstuhl der Philosophie. Zu Rotterdam setzte Jurieu ununterbrochen seine schriftstellerische Thätigkeit fort; seine Schriften haben fast alle eine polemische Tendenz, die nicht selten mit leidenschaftlicher Heftigkeit gepaart ist. Besonders gab ihm die Unterdrückung des Protestantismus Anlaß zu manchen Schriften, unter denen seine *Lettres pastorales* hervorzuheben sind. Bald indeß ließ er sich durch seinen überspannten Charakter zu Schritten hinreißen, welche seinem Rufe Eintrag thaten. Mit voreiliger Leichtgläubigkeit nahm er die in Umlauf gesetzten Gerüchte auf, daß bei der Verfolgung der Protestanten in Béarn und den Genuen wunderbare Ereignisse vorgekommen seien und eine Menge von Kindern in göttlicher Inspiration den Triumph des Protestantismus prophezeit hätten. In der Apokalypse, deren Studium Jurieu sich in dieser Zeit hingab, fand er auch die von ihm genährte Ueberzeugung bestätigt, daß die Wiederherstellung des Protestantismus bevorstehe, und wollte den Zeitpunkt dieses Ereignisses darin angedeutet finden. In seinen Schriften trat er nun mit dieser Auslegung der Apokalypse und mit der Verufung auf jene angeblichen Prophezeiungen offen auf; er bestimmte das Jahr 1689 als den Zeitpunkt der Wiederherstellung des Protestantismus in Frankreich und kündigte für das Jahr 1715 den Anfang des Reiches Christi auf Erden und den Sturz des Papstthums an. Derartige Aufstellungen, sowie seine heftige Bekämpfung und Verfolgung derjenigen Protestanten, welche er als Socinianer ansah, verwickelten ihn in große Streitigkeiten mit seinen Glaubensgenossen. Insbesondere machte sein Zornwüthigkeit mit Bayle, zu dem er bis dahin in engen Beziehungen gestanden, seinerzeit großes Aufsehen. Anlaß zu dem Zornwüthigkeit war eine Schrift, die anfangs 1690 anonym unter dem Titel *Avis aux réfugiés* erschien. Der anonyme Auctor trat unter der Maske eines gemäßigten Katholiken auf, der sich in freundschaftlicher Weise an die in Holland aufgenommenen Protestanten wandte. Er geht davon aus, daß nun alle die schönen Prophezeiungen, welche ihnen für das verlaufene Jahr (1689) den Triumph des Pro-

testantismus in Frankreich verkündet hätten, augenscheinlich sich als nichtig erwiesen hätten und sie jetzt wohl einsehen müßten, was es mit solchen Vorher sagungen für ein Bemenden habe. Dann spricht er die Hoffnung aus, daß sie dennoch, aber als ruhige und friedliche Bürger durch die Güte Ludwigs XIV. in ihr Vaterland zurückkehren werden. Nun folgen Vorhaltungen und Rathschläge, die darauf hinausgehen, daß sie von ihren Schmähschriften gegen den König absehen, auch den Geist der Empörung, der seit den Waldensern bei ihnen heimisch sei, ausgeben müßten und dann in bescheidener Weise für ihre Rückkehr Schritte thun könnten. Diese Schrift erregte großes Aufsehen; bald hatte Jurieu entdeckt, daß Bayle der Verfasser war. Obgleich dieser es nie ausdrücklich eingestand, so wurde er später doch fast allgemein als solcher angesehen. Nun begann Jurieu die heftigste Polemik gegen seinen frühern Genossen. Er griff ihn nicht nur wegen jener Schrift an, sondern beschuldigte ihn, gegen das Wohl des holländischen Staates Klänke zu schmieden, und suchte darzuthun, daß er ein Feind, Atheist und Feind aller Religion sei. Infolge der Angriffe Jurieu's und Anderer wurde Bayle denn auch seiner Stelle als Professor der Philosophie enthoben. Letzterer vertheidigte sich gegen Jurieu mit der ihm eigenen Gewandtheit und griff mit bitterer Satire mehrere Schriften desselben an. Das Zornwüthigkeit dauerte bis zum Tode Bayle's (1706). — In mehreren Schriften entwidelte und vertheidigte Jurieu sein System über die Fundamentalartikel, die er als Basis der Einheit der Kirche dem Katholicismus gegenüber aufstellte und durch welche er eine Vereinigung der protestantischen Confessionen anstrebte. Er bekämpfte aber zugleich mit Leidenschaft die Socinianer, die auf denselben Grundfäßen fußend auch für sich die Zugehörigkeit zu dieser protestantischen Einheitskirche beanspruchten. Zu erwähnen ist von seinen Werken noch die *Pratiques de la dévotion, ou Traité de l'amour divin* (1700), eine Schrift, die unter den Protestanten großen Beifall fand, und sein letztes Buch, an welchem er fünfundsiebenzig Jahre gearbeitet hatte, *Histoire des dogmes et des cultes bons et mauvais* (1704). Dieses Werk, in welchem Jurieu eine umfassende Gelehrsamkeit bekundet, ist wohl das einzige, welches von den zahlreichen Werken des fruchtbaren Schriftstellers noch gelesen wird. Jurieu erlebte das Jahr 1715, für welches er den Untergang des Papstthums vorhergesagt hatte, nicht mehr; er starb am 11. Januar 1713. Von seiner Gattin Helene du Roulin, die ihn überlebte, hatte er keine Kinder. Sie war eine Tochter des Cyrus du Roulin, Predigers zu Chateaubun, eines Bruders der Mutter Jurieu's. Von sehr lebhafter Phantasie und wunderfächtig, wo es sich um den Protestantismus handelte, soll sie dazu beigetragen haben, daß ihr Gatte in seinen Schriften sich oft so leidenschaftlich und leichtgläubig zeigte. Nach dem Tode Jurieu's folgte sie den sogen. Inspirirten der Genuen nach